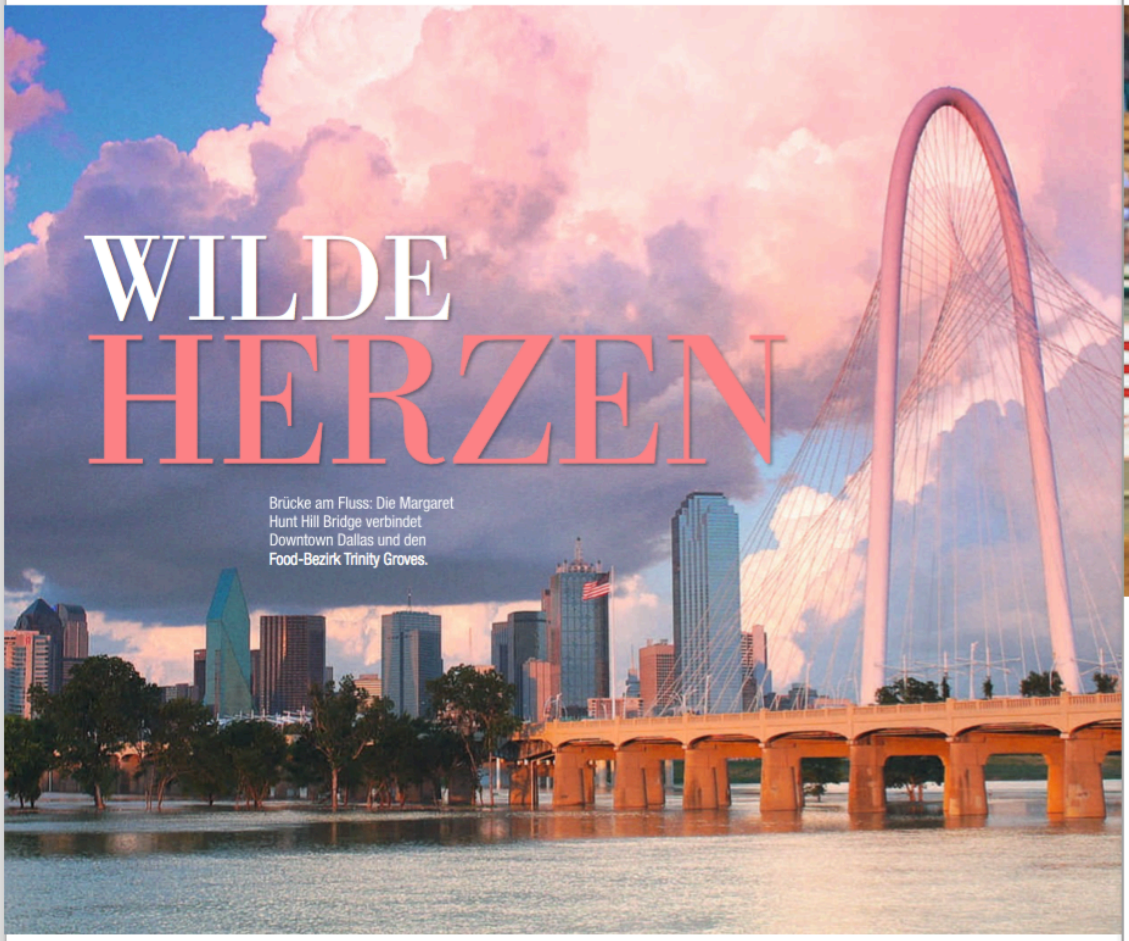
WILDE HERZEN



Brücke am Fluss: Die Margaret Hunt Hill Bridge verbindet Downtown Dallas und den **Food-Bezirk Trinity Groves.**

Der Wilde Westen beginnt im Norden von Texas. Weite Landschaften und die legendären lassoschwingenden Cowboys findet man dort ebenso wie zwei moderne Großstädte mit einem lebendigen Kunst- und Kulturleben.

1

2

3

1| Das Leben eines modernen Cowboys: mit Hut, Hund und Jeep. **2|** Barbecue ist des Texaners liebstes Essen. Und es muss nicht immer nur Fleisch sein: gefüllte Paprikaschoten im Grill-Lokal Woodshed in Fort Worth. **3|** Rodeo ist ein Spektakel für Jung und Alt. Herzflattern beim Zuschauer inklusive. **4|** Wenn Bäume sprechen könnten, würden Sie von vergangenen Tagen und ihren alten Freunden, den Cherokee, erzählen. **5|** Hier begann einst der Herdenweg Chisholm Trail.

4

„Fort Worth träumt sich gerne in seine verwegene Vergangenheit, blickt aber offen in die Zukunft.“

Als ein Meer von hunderttausend Lichtern empfängt mich der Lone Star State Texas, während das Flugzeug zum Sinkflug über den Schwesterstädten Dallas und Fort Worth ansetzt. Es ist Mitternacht, als ich aus dem Flughafengebäude trete. Die schwüle Luft, das warme orangefarbene Licht und die monotonen Gespräche der Reisenden hüllen mich sofort in eine sanfte Wolke. Während der Shuttle-Bus sich auf dem breiten Highway Fort Worth nähert, werde ich so ruhig, dass mich der Schlaf, einmal im Hotel angekommen, in Sekundenschnelle findet.

EINE STRAHLENDE SONNE geht am nächsten Morgen über Fort Worth auf. Die millionenschwere „City of Cowboys and Culture” träumt sich gerne zurück in ihre verwegene Vergangenheit, öffnet sich aber ebenso aufgeschlossen der Zukunft. Entgegen aller Klischees, die mir beim Namen Texas in den Sinn kommen, frühstücke ich im Café Righteous Foods, das seine Gäste mit regionalen Bio-Spezialitäten verwöhnt.

5

Fotos: Dallas CVB, Ulrike Herzog, Fort Worth CVB

Vegetarier und Veganer herzlich willkommen! Gestärkt ziehe ich los in den Arts District, wo ich im Modern Art Museum Meisterwerke von Mark Rothko bis Andy Warhol bewundere. Langsam versetzt mich die gelassene Kultiviertheit jedoch in Unruhe: Wo ist er denn nun, der Wilde Westen? Wo sind sie, die raubeinigen Cowboys? So eine Texasreise verlangt schließlich nach einer ordentlichen Portion Klischee. Nur kurze Zeit später wird sie mir auf dem Tablett serviert. Schließlich, sagen die Texaner, beginnt in Fort Worth der Wilde Westen. Ein Besuch der Stockyards zeigt warum: Im 19. Jahrhundert entwickelte sich hier eines der größten Viehhandelszentren der USA und wurde so zur Wiege der Cowboykultur. Beim täglichen Cattle Drive bekomme ich ein Gefühl dafür, wie es wohl ausgesehen haben mag, als Tausende von Longhorns durch die Straßen Fort Worths auf den Chisholm Trail, den langen Herdenweg zwischen Kansas und dem Süden Texas', getrieben wurden.

WIE HART DIESES LEBEN für Tiere und Cowboys gleichermaßen ist und war, erlebe ich wenig später hautnah beim Rodeo in den Stockyards. Die wilden Pferde werfen ihre mutigen Reiter, die nur mit einem Zertifikat auf den Rücken der Hengste springen dürfen, in Windeseile ab. Mit flauem Magen

„Der Lone Star State lebt den Kontrast: Stadt und Land, Heute und Damals."

1| Zu den Aufgaben eines Cowboys auf der Wildcatter Ranch gehört die Jagd: Hasen, Vögel und manchmal vielleicht eine Klapperschlange. Gäste dürfen sich beim Tontaubenschießen, dem Skeet Shooting, am Gewehr versuchen. **2|** Es ist nicht schwer zu erraten, woher die Longhorns ihren Namen haben. Trotz ihrer gefährlich wirkenden Hörner sind die Rinder sehr friedlich und zutraulich. **3|** Im weitläufigen Arts District von Dallas steht die stilvolle Kathedrale Santuario de Guadelupe.

Fotos: Wildcatter Ranch/A. Barker, Dallas CVB, Ulrike Herzog

und wackeligen Knien verlasse ich die Arena des Colosseums, nachdem ich mit ansehen musste, wie ein Pferd auf seinen abgeworfenen Reiter fiel und dieser schwer mitgenommen vom Feld getragen wurde. Auch die Kälber haben Glück, wenn sie die Arena lebendig verlassen dürfen, nachdem der Cowboy sein Lasso straff um ihre Kehle geschwungen hat. Eine zart besaitete Europäerin wie ich tut sich wohl etwas schwer mit der Härte des texanischen Nationalsports.

WIE WEICH EIN COWBOY mitunter auch sein kann, erfahre ich am nächsten Tag in Graham auf der Wildcatter Ranch, die etwa eine Stunde Fahrt westlich von Fort Worth liegt. Die saftig grünen Hügel der Prärie wechseln sich hier mit kargen Steinfelsen ab. Einst war dieses fruchtbare Stück Land die Heimat der Cherokee-Indianer, erklärt uns Cowboy Nick, dem auf Schritt und Tritt sein kleiner Hund Copenhagen folgt. Benannt nach dem Tabak, stellt Nick klar, nicht nach der dänischen Stadt. Nichts anderes habe ich von einem typischen Cowboy erwartet. Wie wird man denn zum Cowboy, will ich von ihm wissen. „Indem man sein Hobby zum Beruf macht", antwortet Nick, während er mit mir im Jeep durch die Hügel der weiten Prärielandschaft fährt. „Ich liebe Pferde und Hunde und kann mir kaum etwas Schöneres

4| Am Pioneer Plaza in Dallas steht die größte Bronze-Skulptur der USA. Das aus 49 Rindern und 3 Cowboys bestehende Kunstwerk soll an die allerersten Cattle Drives erinnern, bei denen die Herden im 19. Jahrhundert auf den Shawnee Trail geführt wurden. **5|** Cowboy Nick arbeitet seit drei Jahren auf der Wildcatter Ranch und hat damit sein Hobby zum Beruf gemacht. In Florida geboren, bezeichnet er sich selbst als „stolzen Texaner". **6|** Dallas' Wahrzeichen: der rote Pegasus.

1

2

3

1| Whoa: ein Wort, dem in Texas niemand entkommt und ähnlich wie Hoppla, Upps oder Wow verwendet wird. 2| Welche Rolle Frauen in der Cowboy-Kultur spielten und spielen zeigt das eindrucksvolle National Cowgirl Museum in Fort Worth. 3| Die Glasblumen des Künstlers Dale Chihuly im Dallas Museum of Art.

„Was gehört zum Texan Way of Life? Ein Lone Star Beer, ein Sportereignis und viele nette Leute.“

vorstellen, als meine Tage mit den Tieren zu verbringen.“ Und woraus bestehen seine Tage? Aus der Pflege der Tiere, Jagen und Reiten – alles, was ein Cowboy eben so tut. Wer wie ich immer geglaubt hat, die Zunft der Cowboys sei ausgestorben oder schon immer reine Hollywood-Fiktion gewesen, der wird in Texas schnell eines Besseren belehrt.

ÜBER DAS LEBEN DER CHEROKEE klärt mich Nick ebenfalls auf. Er zeigt mir, wie die Ureinwohner den Wuchs der Bäume veränderten, um sich wichtige Hinweise zu geben, beispielsweise darüber, wo die nächste Wasserstelle ist. Aber auch, wie sie mit Flintsteinen einst ihr Feuer machten und ihre Pfeilspitzen herstellten. Immer wieder fände man auf dem mehrere Hektar großen Land der Ranch die scharfen Steine, sagt Nick. Als er mir zwei in die Hand legt, schneide ich mich bei der ersten Berührung, so spitz ist ihr Rand. Spätestens als wir mit dem Jeep am höchsten Punkt des Gebiets angekommen sind und ich in das Tal und auf den mächtigen Rio Brazos herabblicke, weiß ich, dass ich ihn gefunden habe, den Wilden Westen: neben mir der stolze Cowboy in voller Montur – Lederstiefel, Karohemd und Hut – unter uns der reißende Strom, durch den einst die Indianer in Kanus fuhren, und dahinter die flache Ebene der Prärie. Wenn ich jetzt kurz blinzeln würde, da bin ich mir ganz sicher, könnte ich John Wayne und seine Männer am Horizont entlang reiten sehen.

KONTRASTPROGRAMM bietet wiederum der nächste Tag: Es geht zurück in die Großstadt, diesmal in Fort Worths große Schwester Dallas. Begrüßt werde ich von einer in der Sonne glänzenden imposanten Skyline. Stärker könnte der Unterschied zum Ranchleben kaum sein. Auf diesen Kulturschock habe ich mir eine ordentliche Stärkung verdient, beschließe ich, und genehmige mir den laut Dallas Observer „besten Burger der Stadt“ bei Kitchen LTO im Food-Bezirk Trinity Grove. Dem Lokal, das sich als „Permanent Pop-Up Restaurant“ bezeichnet, liegt ein spannendes Konzept zugrunde: Jedes Jahr wechselt es den Betreiber. Derzeit kocht hier der sechste Küchenchef Nick Amoriello seine „Regional Comfort“-Küche. Ein Besuch, der sich in jedem Fall lohnt: In dem lässig-eleganten Ambiente werden delikate Südstaaten-Spezialitäten serviert. Der Dallas Observer hat nicht zu viel versprochen.

5

IN EIN DUNKLES KAPITEL der Stadt entführt mich nun das Sixth Floor Museum, das die Ermordung John F. Kennedys beleuchtet. Und zwar genau dort, wo Lee Harvey Oswald am 22. November 1963 seine Waffe auf den US-Präsidenten richtete. Erschüttert erfahre ich von den Ungereimtheiten, die den Mord bis heute zu einem Lieblingsthema für Verschwörungstheoretiker machen. Wer in Dallas nur einen einzigen Ort besuchen kann, sollte diesen wählen. Hier gelingt die perfekte Verknüpfung von Emotion und Information. Meine Stimmung hebt sich allerdings rasch wieder, als ich durch die Schluchten der blankpolierten Hochhäuser schlendere. Dass Dallas seinen Reichtum dem Öl zu verdanken hat, weiß dank der TV-Serie um den fiesen Öl-Magnaten JR Ewing wohl jeder. Auf meinem Weg begegne ich unweigerlich dem roten Pegasus – Logo der Magnolia Oil Company.

DAS WELTOFFENE FLAIR von Dallas atme ich in einem der typischen Biergärten ein. Zwischen Jung und Alt sitze ich an diesem lauen Abend im The Rustic und genieße den Texan Way of Life. Dazu gehört ein Lone Star Beer, die Live-Übertragung eines Basketballspiels der Dallas Mavericks, das mit enormer Leidenschaft kommentiert wird, und im Hintergrund der von seinem gebrochenen

Fotos: Ulrike Herzog, Fort Worth CVB, Dallas CVB

4

4| Zwischen Dallas und Fort Worth unweit des Flughafens liegt die gemütliche Kleinstadt Grapevine. Hier lässt sich shoppen, texanischer Wein trinken und gut essen, etwa in der Main St. Bread Baking Company, die von einem Franzosen geführt wird. 5| Dallas' grüne Lunge: das Arboretum. Der botanische Garten ist nicht nur für Gartenfreunde ein absolutes Must-See! 6| Macht nicht hirntot, ist aber allemal einen Kater wert: das selbstgebraute Bier in der Braindead Brewery.

6

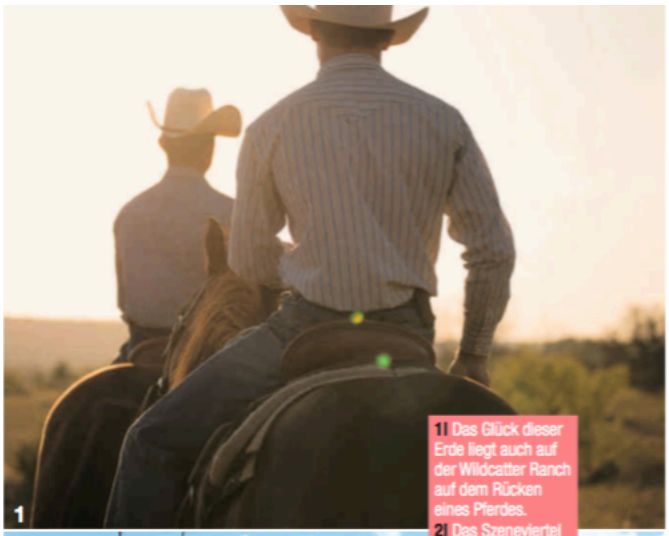
TEXAS

„Texas liebt alle: Hipster und die Southern Belles.“

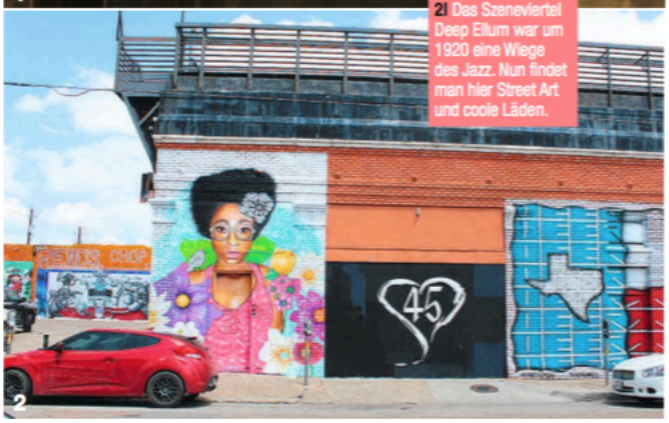
Herzen singende Country-Musiker. Als die neben mir sitzenden Texaner erfahren, dass ich Deutsche bin, kennen sie kein Halten mehr und wollen es lieber ganz genau wissen: „Do you know Dirk Nowitzki?“ und „Do you have a Dirndl?“ Freundlich, herzlich und interessiert sind sie, die Texaner, ohne dabei je aufdringlich zu sein.

ES GIBT KAUM EINEN STAAT, dessen Name allein so viele Bilder im Kopf erzeugt und so viele Klischees bedient wie Texas. Wer sie bestätigt haben will, wird hier genauso fündig wie derjenige, der sich lieber überraschen lässt. Da trifft der konservative Waffennarr auf den pazifistischen Veganer, die blonde Southern Belle mit betonierter Fönfrisur auf die dunkelhäutige Hipsterin mit Tattoos. Texas kann fast alles! „Deep in the heart of Texas“ lautet der Titel eines beliebten Liedes im Staat, zu dem jedes Kind mitklatschen kann. Vielleicht ja, weil es die Essenz seiner Menschen enthält. Denn das wichtigste Organ eines Texaners ist sein Herz.

TEXT: ULRIKE HERZOG
FOTOS: ULRIKE HERZOG, DALLAS CVB, FORT WORTH CVB, WILDCATTER RANCH



1| Das Glück dieser Erde liegt auch auf der Wildcatter Ranch auf dem Rücken eines Pferdes.



2| Das Szeneviertel Deep Ellum war um 1920 eine Wiege des Jazz. Nun findet man hier Street Art und coole Läden.

TEXAS – TIPPS UND INFORMATIONEN

ANREISE Von Frankfurt fliegen mehrere Fluggesellschaften direkt nach Dallas-Fort Worth.

EINREISE Denken Sie daran, ca. 14 Tage vor Antritt Ihrer Reise ein ESTA-Visum zu beantragen (per Online-Formular möglich).

KLIMA Beste Reisezeit sind die Frühjahrs- und Herbstmonate. Die Sommer in Texas können heiß werden, Temperaturen über 40 Grad sind keine Seltenheit. Das subtropische Klima ist eher schwül, der Norden trockener.

KÜCHE Fleisch, Fleisch und nochmals Fleisch lautet in Texas die Devise. Mittlerweile bieten die meisten Lokale jedoch auch vegetarische und sogar vegane Gerichte. Unverkennbar ist auch der Einfluss der mexikanischen Küche, genannt Tex Mex. Meine Empfehlung: Steak essen!

SIGHTSEEING DALLAS Hier sollten Besucher sich das Sixth Floor Museum nicht entgehen lassen. Im Reunion Tower bietet das Geo Deck einen spektakulären Blick über die Stadt.

SIGHTSEEING FORT WORTH Ganz oben auf Ihrer Liste sollten die Stockyards stehen, die Sie in die Welt der Cowboys und des Rodeos entführen. In den Arts District locken Kunstmuseen mit berühmten Meisterwerken.

WILDCATTER RANCH Willkommen im Wilden Westen! Die Ranch liegt wunderschön in der Prärie. Wohnen Sie in einer der liebevoll eingerichteten Cabins, speisen Sie im Dinner Bell und fühlen Sie sich wie ein Cowboy beim Reiten, Füttern der Longhorns oder Tontaubenschießen. (www.wildcatterranch.com)

WÄHRUNG Landeswährung ist der Dollar (1$ entspricht etwa 0,85 Euro). In den USA ist es üblich, mit Kreditkarte zu bezahlen.

INFORMATIONEN:
www.visitdallas.com,
www.fortworth.com,
www.traveltexas.com

Fotos: Wildcatter Ranch/A. Barker, Ulrike Herzog